

Saale-Zeitung.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich bei postmöglicher... 2,50 M., auswärts Aufstellungsgeld...

werden die 6 gepaltene Kolonialzeitung... 75 Pf. für Halle, auswärts 1 M.

Sachkundiger Jahrgang.

Nr. 441.

Halle a. S., Donnerstag, den 19. September.

1912.

Simon Koppers Gespenst.

Der alte Bandenführer Simon Kopper ist von englischen Gebiet aus wieder in Deutsch-Südwestafrika eingebrochen. Die Nachricht wird in dieser Form amtlich bestritten.

Simon Kopper, der einstige Widerlächer gegen die deutsche Herrschaft im Jahre 1904, verhielt sich bisher auf dem ihm angewiesenen Boden englischen Gebietes so artig, daß man die Sperre über die südl. bisler stark bedrohte Gegend des Bezirks Gibson aufhob und dieses Gebiet innerhalb der Polizeigrenze für die Befriedung freigab.

Das Verhältnis der deutschen Verwaltung zu der des englischen Gebietes, so sehr mein Gewähsmann fort, ist getragen von beiderseitigem Entgegenkommen. Flächliche Eingeborene finden auf englischem Boden keine Zufluchtsstätte mehr und umgekehrt ist jetzt das deutsche Gouvernement mit dem benachbarten High Commissioner in Verbindung getreten.

Wir haben, so lauten meine Informationen weiter, jetzt fast 3000 Mann deutscher Truppen in Südwest. Sämtliche Mannschaften konnten sich in den letzten drei Jahren infolge der friedlichen Lage gerade besonders ihrer militärischen Durchbildung widmen; man wurde hier und da höchstens einmal durch eine notwendig werdende Verfolgung von Viehdiebstahl von den Aufgaben des Exerzierplatzes und der Gefechtsübung abgelenkt.

Cumulte in Budapest.

Budapest, 19. September. Budapest gleich gestern einer Stadt im Belagerungszustand. 5000 Mann Militär, 600 Gendarmen und 2000 Polizisten waren aufgetrieben worden, um die Ruhe aufrecht zu erhalten.

lagen auf das Gleise. Nächst fiel ein Revolverknall, ohne jedoch zu treffen. Die Polizei ging jetzt mit blander Masse gegen die Demonstranten vor. Ein Tischlermeister und ein Gendarm wurden schwer verletzt und mußten von der Rettungsgesellschaft verbunden werden.

Zum besseren Verständnis der Gesamtlage schreibt uns unser Budapest Korrespondent: Der ungarische Staatsorganismus ist einer der merkwürdigsten Europas, und nur die ganz eigenartigen politischen, nationalen und sozialen Verhältnisse des Landes lassen die ungeschicklichen Szenen verstehen, die zuerst im Budapest Parlament wieder an der Tagesordnung sind.

Ungarn ist in politischer Hinsicht nicht aristokratisch regiert, was oft fälschlich behauptet wird. Die Gewalt liegt in der Hand des bestehenden, ungarisch sprechenden Bürgertums, das mit dem alten Hochadel beistimmlich zusammengeht, und das die früher sehr einflussreichen deutschen Elemente besonders in den Städten fast ganz ausgeschlossen hat.

Feuilleton.

Hans Rothshild und sein Begründer.

Eine Studie zum 100. Todestage Maier Amshel Rothshilds, 19. September.

Von George Ritter.

Vor. Im Besitze des österreichischen Zweiges des Hauses Rothshild sind zwei Gemälde, die man als das erste Bild in der Kette Rothshildischer Familienbilder bezeichnen könnte. Im Auftrage des Freiherrn Anselm von Rothshild, des derzeitigen Hauptes der Wiener Rothshilds, hat sie der jüdische Maler Moriz Oppenheim im Jahre 1861 geschaffen.

Unwirsch über das für ihn sehr höchst stehende Spiel blinnte der Landgraf am sich und ließ seinen neuen Hofagenten. (Wenigstens wollte er ihn dazu machen.) Verließ er auch etwas von Spiel? rebete er ihn an. Rothshild antwortete mit ja, hat um die Erlaubnis, seinen Rat zur Rettung der Partei erteilen zu dürfen und gab dann mehrere Äuße an, durch welche das Spiel zugunsten des Fürsten entschieden wurde.

zuvertrauen, da wurde ihm ein Kredit von 800 Pfund Sterling eröffnet, für Maier Amshel gewiß eine enorme Summe. Doch nach einem halben Jahrzehnt kam estampierte er — allerdings mit noch ganz anderen Bankhinterzügen bei dem Landgrafen, endlich wieder in Höhe von 150.000 Pfund. Und Maier Amshel hatte es nötig, vorwärts zu kommen, Geld zu machen. Neun Kinder bewirkten mittlerweile das kleine Haus in der Judengasse, und während das jüngste sich noch mit den ersten Geheerungen abwickelte, stand die älteste Tochter Charlotte schon im heiratssfähigen Alter.



das Parlament in Budapest auflösen, und das Ministerium entlassen; oder wenn die Komitate nicht wollen, wird im ganzen Lande kein Heller Steuern bezahlt und kein Verbot ausgehoben. Da diese Kreisverwaltungen aus über die Polizei und Gendarmarie verfügen, können sie die breiten Massen gleichfalls niederhalten, und jeder Versuch, Widerstand zu leisten, wird mit der größten Rücksichtslosigkeit unterdrückt. Mit Hilfe des plurielischen Wahlsystems und der wirtlichkeitsrechtlichen Herrschaft des magyarischen Bürgerthums, und des Parlamentes, dieses autoritären die Regierung, und das ungarische Ministerium ist in normalen Zeiten die härteste Macht in der ganzen Donaumonarchie.

Dieses ebenso raffinierte wie künstliche System wäre völlig unerschütterlich, wenn die herrschende Klasse in sich einig wäre. Dies ist jedoch nicht der Fall. Der Kern des ungarischen Mittelstandes, Handwerker und Gutsherrn, sind Lobesfinder Oesterreichs und jeder Gemeinschaft mit ihm. Diese Kreise hängen an den Idealen von 1848 und bilden die Reformpartei, die jetzige Opposition. Dagegen wünscht die sogenannte bessere Gesellschaft, besonders die wohlhabende Kaufmannschaft, aus wirtschaftlichen Gründen Frieden mit dem König und Aufrechterhaltung der bestehenden Verfassung vom Jahre 1867. Diese Männer nennen sich früher „Liberale“ und heißen jetzt die „Nationale Arbeiterpartei“; ihr bedeutendster Führer ist der Graf Tisza. Nun besteht gar kein Zweifel, daß im ungarischen Volke, und gerade im Bürgerthum, der Wunsch der Reformpartei stärker ist als die Partei des Friedens; aber durch Korruption und Terrorisierung hat die letztere es verstanden, sich mit den geringen Unterdrückungen seit 1867 am Ruder zu erhalten. Auf diese Weise wiederholt sich das Spiel, das die ganze ungarische Staatsordnung charakterisirt, nämlich die Unterdrückung der Mehrheit durch eine energielose Minorität, innerhalb des herrschenden magyarischen Bürgerthums noch einmal. Und weil die Opposition im Parlament das Gefühl hat, daß sie bei den Wahlen nicht mit rechten Dingen bedient worden ist, geht sie der Majorität einen so fanatischen und gewaltthätigen Widerstand entgegen.

Dieser Kampf innerhalb der regierenden Klasse ist nun diesem Jahrgang besonders verwickelt worden, das die radikale Gruppe der Opposition, die Anhänger Tiszas, auf den Gedanken kam, die bisher abseits von dem amnestierten lebenden breiten Massen, besonders die südlichen Arbeiter, gegen die Regierung mobil zu machen. So erlebte Budapest vor einigen Monaten die Schrecken eines revolutionären revolutionären Aufstandes, und es scheint, als ob sich diese Vorgänge jetzt wiederholen sollen. Freilich spielt die Opposition damit ein gewagtes Spiel, denn wenn die Massen losbrechen, muß die Regierung zu ihrer Selbsterhaltung die Hilfe des Königs und seiner Armee anrufen. Und es ist mindestens zweifelhaft, ob die Wiener Mächte dem revolutionären Magyarentum die Rückfälle aus dem Feuer holen werden. Schon bei dem letzten Aufstande ist die überaus laue Haltung des Militärs aufzuweisen, und bei einer allgemeinen Bewegung könnte der alte ungarische Staatsbau gar leicht zusammenbrechen.

Sozialdemokratischer Parteitag.

(Telegraphischer Bericht.)

III.

Chemnitz, 18. September.

In der heutigen Verhandlung des sozialdemokratischen Parteitages liegt eine neue Resolution vor, wonach die Reichstagsfraktion beauftragt werden soll, im Reichstage alsbald eine Beschlußfassung über die Forderung des Bergarbeiterstreiches herbeizuführen, die den modernen Betriebs- und Arbeiterverhältnissen entspricht.

Der Parteitag tritt hierauf in die Beratung der Forderung des Organisationsstatus ein, wobei Parteisekretär Müller (Berlin) über die Beschlußfassung der auf dem vorigen Parteitage in Jena gewählten Organisationskommission berichtet. U. a. soll dem Parteivorstand künftig ein Parteiausschuß zur Seite gestellt werden. Zu diesem Entwurfe sind etwa 60 Änderungsanträge eingelaufen, in denen die Forderung teils abgelehnt, teils begünstigt wird.

Abg. Siebald (gen. Berlin) wendet sich gegen eine Beschränkung der Rechte der Reichstagsmitglieder für den Parteitag. Dismann (Hannau) ist ebenfalls gegen die

Vestimmung, daß nur ein Drittel der Reichstagsabgeordneten aus den Parteitagern teilnehmen dürfe. Hoffmann (Hamburg) erklärt, daß er sich unter dem zu gründenden Parteiausschuß etwas anderes vorgestellt habe; es sollte eine Instanz geschaffen werden, die in den großen politischen Fragen mit dem Parteivorstand Fühlung nehmen und den Parteigenossen die Wege weisen soll. Das sei leider nicht gelungen. Reichstagsabg. Dr. David (Mainz): Der Genosse Lebebour, der befragt, die Zahl der Beisitzer unbestimmt zu lassen, lehnt mit von dem Gefühl ausgegangen zu sein, daß der Parteivorstand im letzten Falle nicht befehligt und ihm neue politische Sätze eingeführt werden sollen. (Lebebour: Nicht nur politische Sätze!) Es fehlt aber ein Kriterium, woran man politische und unpolitische Ränge unterscheiden kann. (Heiterkeit.) Soll etwa die Chronologie der „Deutschen Tageszeitung“ maßgebend sein? (Heiterkeit.) Und sollen die Beisitzer dazu da sein, die angeblich nichtpolitischen Ränge zu befrachten? Es werden dann gewissermaßen zu Befehlsrathen. (Große Heiterkeit.) Sie hätten das Recht, hineinzureden. Man könnte sie also auch Hineinredensätze nennen. (Erneute große Heiterkeit.)

Abg. Lebebour: „Genosse David hat, sagen wir, die Unangenehmkeit gehabt, sich mit einigen feilschen Scherzen über die Sache zu erheben. Das ist mir sehr bedauerlich. Ich spreche, daß ich politische Ränge in den unpolitischen Parteivorstand bringen wollte; der Parteisekretär, der er erzielt hat, ist kein Beweis dafür, daß diese Kampfwiese richtig ist. Wir müssen die Beisitzerzahl im Vorstand erhöhen und dem Parteivorstand arbeitsfähige Ränge zuführen. Wenn man mir unterstellt, daß ich in den Parteivorstand hinein wollte, so erkläre ich, ich würde auf keinen Fall ein Amt im Vorstand annehmen, weil ich glaube, in meiner parlamentarischen Arbeit nützlicher sein zu können. Die unglückliche Dummfunaction ist ein Beweis, daß der Parteivorstand politisch aktionsfähig gemacht werden muß. Es gibt keine Organisation, die der Bedeutung des Parteivorstandes, die sie mit Angehörigen des Reiches erfüllt werden müssen, nicht widersteht, muß aber geändert werden im Interesse der Partei. Es werden jedoch drei Schlußsätze eingebracht, die abgelehnt werden. Geiler (Wiesbaden) ist für den Antrag Lebebour, L. S. W. (Wiesbaden) meint, daß die Begründung der Änderungsanträge außerordentlich dürftig war. Am liebsten wäre es ihm, wenn überhaupt nichts geändert würde. L. O. W. (Breslau): Die Rabalaken wollen die Zahl der Beisitzer erhöhen, um in jedem Jahre neue Gewinnungsgenossen in den Parteivorstand hineinzuführen, wenn die im vorigen Jahre Gewählten, wie Geiler, Schedemann und Braun, im Laufe des Jahres vernünftig geworden sind. (Stürmische Zustimmung der Mehrheit.) Wenn Zeit von der Couleure Lebebour in den Vorstand gewählt werden würden, dann werden sie bald vernünftig. Ein Schlußantrag wird angenommen. Lebebour verweist sich in einer persönlichen Bemerkung gegen die unfaire Kampfwiese der G. n. g. r. Parteisekretär Müller erhält das Schlußwort. Darauf erteilt der Entwurf der Kommission zur Annahme. Die Bestimmung, daß die Fraktion nur mit $\frac{1}{4}$ ihrer Stimmen auf dem Parteitage vertreten sein soll, wird abgelehnt, sämtliche Abgeordnete sind also nach wie vor stimmberechtigt. Auch der Antrag, die Zahl der Beisitzer zu erhöhen, wird abgelehnt. Neu ist also lediglich der Beschluß auf Schaffung eines Parteiaussschusses.

Es trat darauf die Mittagspause ein.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen erstattete Reichstagsabgeordneter Schedemann den Bericht über die Reichstagsarbeiten. Er führte aus: Unsere Parole zum 1. März ist in diesem Jahre fast durchgängig bewahrt. Es wird niemand mehr sagen, die Sozialdemokratie sei eine vorübergehende Erscheinung. Der Redner schildert dann die Entwicklung im Reich, das Stichwahlabkommen und die Niederwerfung des schwarz-blauen Vols, wozu eine Dämpfung in 16 Wahlkreisen nötig war. Außerordentliche Umstände erfordern außergewöhnliche Mittel. Die Dämpfung war ein außerordentliches Mittel, das aber durch die außerordentliche Situation gerechtfertigt war. In diesen 16 Kreisen fand eine kompakte bürgerliche Mehrheit gegenüber. Es gab keine Möglichkeit, bei Anwendung anständiger arundlich erlaubter Mittel diese Mehrheit zu brechen. Wie ionisch diese Kreise hätten gewonnen werden können, versteht sich nicht. Die bürgerlichen Wähler der Reichthäten hätten sich wohl bereit finden lassen. Das war ja der große Trumpf, den eben die Konservativen gegen den Freisinn in der Bund hatten. Dieser Trumpf wurde den Konservativen durch

unseren Taktik aus der Hand geschlagen. Der Sinn der Dämpfung war, daß wir erklärten, wir beabsichtigten nicht die Hilfe dieser Intriganten in Anspruch zu nehmen; wir wollten keine Inanspruchnahme der konservativen Kreise erheben, um auf diesen in den Reichstag zu humpeln. Wir durften nicht ein Wandler mitmachen, das im letzten Ende sich gegen uns gerichtet hätte. So kam das Abkommen mit dem Freisinn zustande, dessen Ursache das Wahllosteil, schlechte Wahlkreise und die Praxis der preussischen Junker war.

Es beginnt dann die Diskussion, in welche auch der Antrag einbezogen wird, wonach die Reichstagsfraktion ihre Bedauern darüber ausdrücken soll, daß der Parteivorstand sich im verlassenen Wahlkampf beim Stichwahlabkommen mit der fortgeschrittenen Volkspartei in einer Anzahl Wahlkreise herbeigefahren hat, den Wahlkampf zu „dämpfen“. Der Antrag bezeichnet eine solche Maßnahme als geeignet, Verwirrung und Desorganisation bei den Genossen zu erzeugen, weshalb er in Zukunft zu vermeiden ist. Zuerst sprach H. S. W. (Merseburg): Ich komme aus einem gedämpften Kreise, wir haben uns aber über das Abkommen überhaupt nicht gekümmert und haben bei der Stichwahl 500 Stimmen gewonnen. Wir wünschen, daß solche unklügeligen Abkommen nicht wieder getroffen werden. Reichstagsabgeordneter G. S. N.: Genosse Schedemann hat sich viel zu viel mit meiner Person beschäftigt. Wenn man sagt, außerordentliche Situationen erfordern außerordentliche Mittel, so hätte damit auch Napoleon den Staatsstreik rechtfertigen können und man könnte auch die Ausrüstung des Deutschen Reichstages damit rechtfertigen. (Zuruf: Das ist aber stark.) Man ist nicht so sehr erregt über das Abkommen, als vielmehr über die Art und Weise, wie es zustande gekommen ist. Der Redner bittet, den Antrag anzunehmen, daß der Parteivorstand seinen Willen dahin zum Ausdruck bringen möchte, daß sich Abmachungen, wie das Stichwahlabkommen vom Jahre 1912, nicht ereignen, da dieses geeignet war, die Führung eines prinzipiellen Wahlkampfes zu erschweren und das Vertrauen der Parteigenossen zu erschüttern. D. S. W. (Hamburg), Schiller (Hirshberg), Lauffenburg (Giesberg), S. G. O. G. (Breslau) sprachen noch über daselbe Thema Stichwahlabkommen und Dämpfung, worauf die Verhandlungen am morgen vertagt wurden.

Deutsches Reich.

Anfall bei den Flottenmanövern.

Dienstag nachmittag wurden von dem an den Herbstmanövern beteiligten Torpedoboot „S 119“ bei Jöwyer See drei Mann über Bord gespült. Es gelang, zwei Mann zu retten, während der dritte, der Torpedobehälter Bude aus Bremen (Provinz Sachsen) ertrunken ist. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

Ueber Geschenke an Verwaltungsbeamte

hat sich der Minister des Innern in einem Erlaß, der jeben den Volksehrwürdigen zugegangen ist, nach der „Reinw.-Wschl.“, S. 1, a. wie folgt geäußert:

„Die auf meinem Unterthel vom 1. April 1909 bezogenen tabellarischen Uebersichten lassen erkennen, daß hinsichtlich der den Verwaltungsbeamten zur Annahme von Geschenken und anderen Zuwendungen privater Personen zu ertheilenden Genehmigung nicht immer mit der durch die Natur der Sache gebotenen Vorsicht und Zurückhaltung zu verfahren wird. Gest hat man in der Wissenhaft und in der Rechtsprechung herrschend gewordenen Meinung folgend davon aus, daß die einem Verwaltungsbeamten seitens seiner vorgesetzten zuständigen Behörde erteilte Genehmigung zur Annahme von Geschenken oder Entgegennahme anderer Vorteile für eine in sein Amt einfließende, an sich nicht pflichtwidrige Handlung die Strafbarkeit des Beamten gemäß § 31 des R.-Str.-G.-B. ausschließt, so ermächtigt hieraus für die Genehmigungsbehörden die ernste Pflicht, bei Ausstellung der fraglichen Bewagnis alles zu vermeiden, was das Gempfinden der Beamten für die bestehende Rechtslage abzuklumpfen oder zu zerstören geeignet sein könnte und dafür zu sorgen, daß der Integrität und das Ansehen der Beamten durch die Handhabung des Genehmigungsrechts in keiner Weise beeinträchtigt wird. Von diesem

stellen. Bei Nacht und Nebel hat im Jahre 1806 Wilhelm aus Rassel fischen müssen, vorher jedoch Zeit gefunden, in der denkwürdigen Nacht vom 31. Oktober auf den 1. November Maier Amiel sein Bargeld in Höhe von 600 000 Pfund anzuzuertrauen. Die 600 000 Pfund sind für die Rothschilds, wie schon eingangs erwähnt, recht eigentlich der Grundstein ihres riesenhaften Vermögens gewesen. Maier Amiel schickte sie alsbald seinem Sohne Nathan Maier nach London. Die getreue Aufbeahrung in Weinflaschen gehört ins Reich der Fabel. Und mit diesem Geiste konnte Nathan Maier die Konjunktur ausnützen, als seine Londoner Konkurrenten aus dem Felde schlugen, und Millionen aus den Truppenlieferungen, die er an sich verdienen. Nathan Maier selbst hat später behauptet, es sei kein festes Geschäft gewesen.

Am 19. September 1812 verstarb Maier Amiel der Welt. Der König der Finanzgenies, der Herrscher der Rothschilds. Trotz der Millionen, die er ererbte, trotz der Ehrungen, die ihm in überaus reichlichem Maße zuteil wurden, war er bis an sein Lebensende der einfache „eheliche“ Jude, wie er sich selbst nannte. Den Dreißig auf dem Kopfe, in ärmlicher Kleidung, hinter sich einen Schwarm armer Juden, so war der reichste Maier Amiel durch Frankreich Strafen gegangen, stets zum Geben, nie zum Danken bereit; glaubte er doch fest an die Wiedererregung und schloßte er doch insbesondere vor Anstand, daß gerade die Wohlthaten bei Gott am höchsten gelte, für die der weltliche Lohn und Dank ausbleiben. Vor seinem Tode hatte er noch einmal seine Summe in sich verarmt und ihnen die perfide Fabel von dem Weisheitserbe erzählt, deren Dummheiten also lautet: Jeder einzelne Stein ist leicht zerbrechlich, alle zusammen jedoch sind sie widerstandsfähig. Und bevor seine Seele dahinsah, hatte Maier Amiel noch Zeit gefunden, der das wohlverdiente Lob auszusprechen, deren Intellekt er viele seiner Erbtöchter zu verdanken hatte: seiner Frau Gutta oder Gudula, die Ludwig Börne geistreich die Wittib der Rothschilds genannt hat. Fürwahr! Wer weiß, ob das Haus Rothschild heute stände in solcher Pracht und Herrlichkeit, wenn Gutta Schneider nicht seine Ahnmut gewesen wäre. Sie war eine Frau von ungeschwätlichen Gesinnungen, und der alte Maier Amiel konnte seinen Söhnen keinen besseren Rath geben als den, der Mutter folgen zu sein. Mit unergleichlichem Geschick wußte sie sich die Ehrfurcht der Kinder zu erhalten. Sie war das Fundament der Familien tradition,

der „Genius, der über alle Maße hielt.“ Und wie groß das Rothschild'sche Selbstbewußtsein, das sie verkörperte, war, zeigt der Ausdruck, den sie anfänglich den Genies gegenüber im Jahre 1831 tat, als nach der Pariser Juli-Revolution Begegnung wegen eines europäischen Krieges laut wurden: „Seien Sie nur ruhig“, sprach sie, „es gibt keinen Krieg! Mein Sohn gibt kein Geld her.“ Wie an ihr Lebensende wohlnte sie das enge Haus in der Rubensstraße. Sie war nach ihren eigenen Worten überzeugt, das Glück würde von der Familie weichen, würde sie, sich selbst überhebend, die Hilfe verlassen, in der dieses Glück gegründet worden war. „Am Asten hielt sie zusehender“, charakterisiert sie Strobl von Ravensberg, von Neuerungen wollte sie nichts wissen. Wie sie über sich aufnahmenschwülme, so übertrieb sie auch geistig; zuletzt verfiel sie überhaupt nur über einen einzigen Begriff, der dahin lautete, daß jeder Rothschild nur Bankier sein dürfe. Doch man auf Kinder wohl Geld, doch nicht auch Begehren werden ihnen, leuchtete ihr nicht ein. Im Jahre 1849, in ihrem 96. Lebensjahre, 37 Jahre nach dem Tode ihres Mannes, starb die Frau, deren Götze damals die erste Geldmacht der Welt darstellten.

Maier Amiel der Weltere der Augen schloß, stand Napoleon I. in Moskau. Die Welterschöpfung des Imperators brach dort zusammen, und aus den Trümmern bauten Wellington und Metternich dem heute Rothschild ein Finanzreich auf. An 5 Stellen wurden die Heller dieses Baues errichtet: in Frankfurt, Wien, London, Paris und Kopenhagen. Zwei von ihnen, der in Kassel und der in Frankfurt, sind im Laufe der Zeiten abgebrochen und nicht eingezogen. Doch befristete man die übrigen um so mehr und gestaltete sie um so höher. Die Erbauer der Weiler waren die fünf Söhne Maier Amiels — die fünf Franzfurter — hat man sie genannt —; ein jeder von ihnen wandelte würdig in den Fußstapfen des Vaters. Dem gemeinsamen Interesse, den Banden des Glutes verbanden die fünf Franzfurter zweifellos starke elementare Züge; aber ebenso hervorleuchtend ist die „besondere Psychologie des Charakters“, wie Gutzkow sich ausdrückt, „die ihnen, falls möglich man glauben unwillkürlich, von ihnen getrennten Individualitäten ausgeprägt worden ist.“ Anselm, der älteste Bruder, gab sich in allen Eigenschaften wieder, die den Franzfurter zeigten. Er fand seinen Stolz in einer fast bürgerlichen Wohlhabendheit, die mit der Diplomatie an seinem „Platz“ nicht fetterte und nicht ein-

mal realisierter. Dem Salomon weit näher stand Salomon in Wien, der mit einer gewissen Räte des äußeren Benehmens negative Formen verband, die aus Diplomatische streifen. Nathan in London repräsentierte vornehmlich Stille, Gemüth und Reichtum der City. Er padte seine Unternehmungen mit einer Riesenfaust. An ihm war alles tollschal. „Nemod“ sagte über diesen Mann: „Gest er auf die Taad, so müssen es wenigstens Elefanten sein, die er erlegt.“ Karl, der Neapolitaner, soll der unäquidanteste gewesen sein. Jakob oder James in Paris war ganz Pariser, d. h. ein Charakter, worüber „hundertundein“ Schriftsteller nachdenken könnten, ohne ihn demnach in zwölf anderen Charakteren erschöpfen zu haben. In einem vornehmlichen Charakter Gutzkow lo die Rothschilds, und es ist, als ob er bei jedem einzelnen den Nagel auf den Kopf getroffen habe. Ihre Wirksamkeitaktionen sind das Spiegelbild ihrer Charaktere.

Salomon, Nathan und Jakob oder James hieß das Dreieck des Rothschild, dessen Leuchtturm alle übrigen Geleite überstrahlte. Maier Amiel der Jüngere, der älteste der Brüder, und Karl waren ihnen gegenüber nur geringen der Bedeutung. In letzterem der Rothschilden der ältesten Sitten und Gebräuchen folgte Maier Amiel von allen am meisten der Mutter. Eherlich war es auch bezweifelbar, daß die Hauselche schloß. „Rein Mittelaltel darf den jüdischen Glauben obliegen. Wer es tut, verliert den Anteil an Gemitteermägen. Rothschild darf nur wieder Rothschild heiraten.“ Das sind Leitmotive dieser geradezu dramatischen Hausordnung. Nur unter dem Banne der Jugendbedürfnisse kann er auf den unglücklichen Gedanken gefallen sein, die Familie zur Inzucht zu zwingen.

Auch die zweite Generation der Rothschilds ist längst dahin, die dritte hat ihr Erbe angetreten, und auch sie ist schon teilweise von der vierten überflügelt. Milliarden haben die einzelnen, die das Ruder führten, angehäuft; ein Rothschild wird heute in jedem Erdteil an Hunderten von Orten als Herr anerkannt. Der Name Rothschild verbreitet auf jedem Börsenmarkt noch heute wie ein Erdstuch — zuweilen aber auch panischen Schrecken. Doch die Zeiten der ausschlaggebenden Stellung des Weltthaules sind dahin; neue Reichthümer, bargehelt von Trufts, sind außerhanden. Rothschild ist heute den anderen gleichwertig — nicht mehr überlegen.

Walhalla-Theater
 Dichter u. Texter: Paul Mühlhagen
 IV. Debut der bildschönen Amerikanerin
Kitty Sinclairis
 mit ihren reizenden
 englischen
5 Backfischen. 5
Haskel „Die Dallesprinzessin“
 und das neue Kolossal-Programm.
 Anfang 8 Uhr. Tageskasse von 10-1½, und 4-6 Uhr.

Bad Wittekind.
 Freitag nachmittag 3½ Uhr
Kur - Konzert.
 Abonnementkarten gültig.

Etablissement Leuchtturm.
 Morgen Freitag von 3½ - 7 Uhr
grosses Künstler-Konzert
 ab 8 Uhr. Der Kapelle
 E. Fruth.
Auto-Omnibus ab 11 Uhr. 15 A. Kinder
 10 A. Von morgen ab wieder die altbekanntesten
Selbstgebackenen Riesenpannkuchen.

Grand-Hotel Berges (Magdeburgerstr.)
 Montag, den 23. September, abends 8½ Uhr
 des
Vortrag R. Parthey, Ettingen (Schweiz).
 Psychologen
Heilung u. Selbst- Nervenposität,
 befehlung von
 Seelenleiden, Angst- und Unruhezustand n., Energielosigkeit, Herzklappen, eingebildete Leiden, Zwangsgedanken, Erörten, Geh-, Schreib- und Denkstörungen, Gereiztheit, Schlaflosigkeit, Zerstretheit, Depressionen aller Art usw.
 durch Beseitigung des Gegenwillens,
 der Ursache jeder Nervosität.
 Karten à Mk. 1.50 und Mk. 1.— an der Abendkasse.
 Broschüre: Weg zur Heilung der Nervosität und Gemütsleiden gegen Mk. 1.20 vom Institut für seelische Behandlung, Villa Parthey, Ettingen, Schweiz (Auslandporto).

Verband der Deutschen Musiklehrerinnen
 Musikgruppe Halle.
 Montag, den 23. September, abends 8 Uhr, im
 Saal der „Lage zu den 5 Thürmen“, Albrechtstr.
Vortrag
 mit Demonstrationen am Klavier von
Mary Wurm.
 Die alten und neuen Methoden der Klavierspieltechnik mit besonderer Erklärung der Caland-Lehre, Konserthölzel „Steinway & Sons“, New York u. Hamburg (Vertr. H. Doll), Eintrittskarten zu 1 Mk. bei Heinrich Hotban, Gr. Ulrichstr.

Cecilienhaus Halle a. S.
 Gütehenstrasse 19, Tel. 780.
 Heilanstalt für Kranke u. Erholungsbedürftige.
 Arztwahl steht jedem frei.
 Schwesternstation für Kranken- und Wochenpflege.
 Elektro-physikalisches und Röntgen-Institut,
 Operationszimmer, Licht-, Kohlensäure-, sowie
 alle medizinischen Bäder.
 Elektrische und Inhalations-Apparate
 für Asthma- und Halsleidende.
Radium-Kuren
 bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden (spez. Ischias), Katarhen d. Atmungsorgane, Frauenleiden,
 sowie überhaupt bei Eiterungen und Entzündungen.
 Besondere Abteilung für Ohrenkranke und für
 Magen-, Darm-, Nerven-, Haut- und Stoffwechsel-
 Kranke. Yoghurt-Kuren.

C. L. Blau
 Baumkuchenfabrik und
 Konfitürenhandlung ::
 Halle S., Gr. Ulrichstr. 59
 Gegr. 1843 — Tel. 117.
Berühmte Fabrikate.

Ene schliessung in England, rechtsgültig in allen Staaten, besorgt
 schnellstens: Internationales Auskunfts-, Rechts- und Reise-
 bureau Brock's Ltd., 188 The Grove, Hammersmith, London,
 W. Prospect No. 26 gratis, Posto 20 Pf., Verschlossen 40 Pf.

Jaeger's
 Woll-
 Unterkleidung
 ist die älteste und bewährteste.
 (Alleinige Fabrikanten:
W. Benger Söhne,
 Stuttgart.

Grosser Preis
 Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden.
 Man achte auf die Fabrikmarke mit Überschrift: W. Benger Söhne,
 7388. Unterschrift: Prof. Dr. G. Jaeger.
 Niederlage bei: H. C. Weddy-Pontke, Halle a. S.

Filler
 1911 **Flügel**
Turin **Pianos**
Grand Prix
 Pianofabrik Halle a. S.
 Grössh. Sächs. Hoflieferant
 gegr. 1828

Hendels
Operntexte
 mit Notenbeispielen.
 Zur
letzten Aufführung
 von
Fidelio
 Freitag, den 20. September,
 im Hallischen Stadttheater
 seien ganz besonders empfohlen:
Hendels Operntexte
 mit Notenbeispielen.
 ♦ Preis: 20 Pfennige.
 Verlag von Otto Hendel, Halle a. S.

Thermosflaschen
 halten kalte Getränke 24 Stunden kalt,
 heisse Getränke 8 Stunden lang heiss. ::
Thermofixflaschen
 von 3.0 an.
C. F. Riiter, Halle a. S.,
 Leipzigerstrasse 90.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
 — 5% Rabatt. —

von Hartung'sche Vorbildungsanstalt
 Gegründet 1896
 Caffel-Wilhelmsstr. 1, am Hof-Caféstr. 1.
 Vorbereitung zum Einjährigem, Lehrlings-, Seemanns-, Fein-
 maner- und Wirtinnen-Ergamen. Ueber 2000 Diszipliner und 1000
 Einjährige u. Weimarer vorgebildet. Effektivstes Benennung Vor-
 zugl. Empfiehlt. Pr. p. durch die Direktion. H. Todt.

Apollo-Theater.
 Am heutigen Tage ringen in der V. Internat.
Ringkampf-Konkurrenz
 Samsof, Kaufalus gegen Heide, Adin.
Eberle, Sabatié,
 Meisterschlichter v. Deutschl. Champion von Frankreich,
Ponce, Frankreich, Hys, Australien
 Entscheidungskampf
Orlando, Christensen,
 gewandelter Ringer der Welt. Meisterringer von Schweden.
 Vorher: Der große Spezialitätentheil.

Peissnitz-Restaurant.
 Heute Donnerstag abend
Peissnitz-Kasino.

Wollene mit der
 Gaud gestricke **Socken**
 empfiehlt **H. Sehnee Nachf.**
 Gr. Steinstr. 84.

Stadt-Theater
 in Halle a. S.
 Reueul 118.
 Direkt.: Geh. Hofrat H. Richards

Freitag, den 20. September,
 14. Vorstellung im Abonnement,
 2. Viertel.
 Zum letzten Male!

FIDELIO.
 Oper in 2 Akten von Ludwig
 van Beethoven.
 Spielleitung: Oberregisseur
 Hugo Raven.
 Musikal. Leitung: Carl Dönserg.
 Verloren:
 Don Fernando. D. Rudolph.
 Don Alvaro, Sous. G. van der Gort.
 Florencia, ein Ges. Stud. Salencia.
 Leonora i. Gattin. unter b. Namen
 „Fidelio“ Susanna Stolz.
 Pocco, Kerker- meier. Franz Schwarz.
 Marselline, seine Anna Kühn.
 Jacinto, Wächter Fr. Geußel.
 1. Gefangener G. Heußel.
 2. Gefangener Rob. Walden.
 Offiziere, Soldaten.
 Staatsdiener. Leonorens
 Duvertüre Nr. 3.
 Nach dem 1. Akte längere Pause.
 Anf. 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Sonnabend, den 21. September
 15. Vorstellung im Abonnement.
 2. Viertel.

Schülerarten M. 1.30 (einschließl.
 fädt. Bilettssteuer u. Garberobes
 gelb) an der Tages- u. Abendkasse.
 In neuer Anzeigerung.
EGMONT.

Trauerpiel in 1 Akte v. Goethe.
 Musik v. L. van Beethoven. Neue
 seitliche Einrichtung: Geheimrat
 H. Richards.

Im **Weinhaus Broskowski**
 reichhaltige Auswahl
 ausserleiserer Delikatessen
 zu kleinen Preisen.

Halbheer's Weinstube.
 Moderner Raum für Festlichkeiten
 Gr. Ulrichstr. 10, Hof links.

Regelbahn und Vereins-Zimmer frei
 Säwels Hotel und Rest.

Schlachtefest.
 M. Frommo,
 Viehanstaltstr. 5.

Anerkamt bestes
 Fabrikat.
Perzina-Pianos.
 nur bei Lüders.

Mittelstr. 9-10.

Gar. reine, leicht haltbare
Zafel-Butter
 1kg. frisch in Bohm. mit Netto
 8 Pf. à 6 Pf., Tagespreis.
 Der Verband erzieht in Ein-
 pfundbüchsen, damit mehrere
 Herrs. Familien nicht mit ein
 in Paet teilen können und
 immer frische Butter haben.
 Gebüder speislich.
 Wagnen, Müllau.
 Jnh. v. 22 Altkauer Hofbeteten.

40 jähriger Erfolg!
Eau de Quinine
 antiseptisch
 belebend
 nervenstärk.
 Erfrischend.
**Kräuter-
 Extrakt**
 verhindert den Marasmit,
 verhindert die Schuppenbildung.
 Stärkt den Marasmit.
 Bekämpft die Nerven.
 Fl. M. 1.25, Doppelt. M. 2.— bei
 Oscar Ballin sen. u. jun.,
 Parf. Leipzigerstrasse 91 u. 93.

Mütter
 gibt Euren Kindern
Grosse's
**Medizinallebertran-
 Kraftnährzwiebäcke.**
 Deseiben haben inolge ihres
 hohen Eis- und Nährsalzgehaltes
 hohen Nährwert, leichte Ver-
 daulichkeit, regen den Appetit
 ungemein an und sind sehr wohl-
 geschmeckend. Nur zu haben im
 Originalpaket zu 10, 20 und 30 Pf.
Wilh. Grosse, Goethestrasse 7,
 Versand nach auswärts.

DAS BESTE
APENTA
 GENUSS BITTERWASSER

